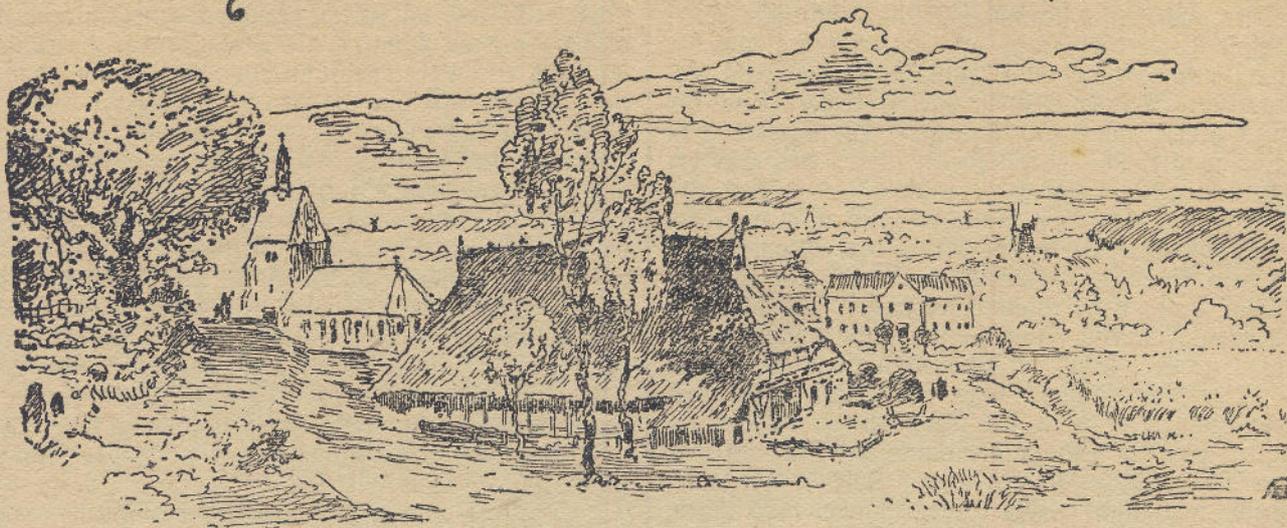


Der Inspektions Bote.



Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes

23. Jahrgang.

Januar 1928.

Nummer 1.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Verteiler sowie der Verlag entgegen. Haltegebühren monatlich 10 Pfg., vom Verlage zugelandt 13 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. nebst Porto. Anzeigen kosten 15 Pfg. je Kleinzeile. Verantwortl. Schriftleiter Pastor Looze-Bruchhausen. Redaktionschluss am 6. jeden Monats. — Verlag: Postcheckkonto Hannover 6241 Superint. Hahn-Vissen. — Druck: Buchdruckerei Riffenbrügge (Inh. Adolf Arends), Vissen, Tel. 109.

Mit jedem neuen Jahr.

Ein wenig kürzer unsere Lebenszeit,
Ein wenig näher schon die Ewigkeit,
Ein wenig nichtiger uns Leid und Lust.
Ein wenig wichtiger und besser uns bewusst,
Daß alles, was uns wird in dieser Zeit,
Uns reifer machen soll zur sel'gen Ewigkeit.

Br. r.

Neuer Anfang.

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang! (Ps. 121, 8.)
Freue dich, daß du nun wieder einen neuen Anfang machen kannst in deinem Leben und Wesen!

Es wird dir ja im alten Jahre längst nicht alles gelungen sein, was du vorhatte. Du wolltest ja auf deinem Wege schon viel weiter sein; aber du hast mancherlei Aufenthalt gehabt bei deinem Vorwärtstreben. Vielleicht hat dich gar eine Krankheit in der Familie oder sonst ein Unglücksfall zurückgebracht, daß du am Ende des alten Jahres noch nicht einmal soweit bist wie an seinem Anfang. Und weil der Mensch über soviel vergebliche Mühe auch mutlos und müde werden kann, so ist es gut, daß wieder einmal ein Tag gekommen ist, der uns ermuntert, mit neuen Plänen und Entschlüssen alle Arbeit von neuem anzugreifen.

Laß dir's gefallen, daß ich noch eine tiefere Frage anrühre: Wie ist es mit dem Wachstum deines inneren Lebens im alten Jahr gewesen? Du hast doch sicherlich nicht ohne gute Vorsätze damals den Jahresweg beschritten. Hast du nun deine Fehler abgelegt? Bist du verträglicher, freundlicher und treuer geworden? Leuchtet aus deinem Wesen nun der Geist Jesu etwas deutlicher und klarer? Ist deine Liebe reiner geworden, dein Glaube tiefer, deine Hoffnung fester? Ich weiß, was du darauf antworten wirst. Du wirst dich besinnen und sagen: „Wir sind alle

schwache Menschen“. Aber deswegen wirst du doch den Kampf nicht aufgeben wollen und die ernste Arbeit an dir selbst nicht hinwerfen! Es ist dir ja auch schon manchmal eine Ackerfaat mangelhaft aufgegangen oder wohl auch einmal ganz verdorben. Läßt du dann, wenn solches geschehen ist, den Acker liegen? Nein, du nimmst ihn von neuem unter den Pflug und bearbeitest ihn noch sorgfältiger als vorher, damit ein neues Mißlingen nur ja nicht an dir liege!

Nun, so tue nicht anders auch mit deinem Lebensacker: Nimm ihn von neuem unter den Pflug, noch treuer als vorher! Er wird dir's lohnen! „Was der Mensch säet, das wird er ernten!“ „Wer auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben ernten!“ Es gibt kein Ackerwerk, das so große Verheißung hat wie dies!

Darum sage ich: Freue dich, daß du nun wieder ein Feld vor dir liegen hast, das dir solche Früchte tragen will! Freue dich über die neue Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen, Schaden auszugleichen, Gewonnenes zu vermehren! Freue dich des neuen Gottesjahres 1928! Der Segen eines guten Anfangs begleite dich auf allen deinen Wegen und bei aller Arbeit! Der Herr aber behüte dir Fuß, Hand und Herz das ganze Jahr hindurch! —

Sch.

Du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.

Ein Erlebnis.

In das neue Jahr sind wir hineingetreten. Gingen wir nicht leichtfertig und gedankenlos, so mußte es uns schwer um's Herz werden. Der politische Himmel ist dunkel, und die wirtschaftlichen Verhältnisse gerade für uns Landbewohner ballen sich wie Gewitterwolken zusammen. Dennoch muß es heißen: „Unverzagt und ohne Grauen“. — Wann ist das der Fall? Da werde ich an ein Erlebnis in Petersburg erinnert aus dem Jahre 1881. Es

war zur Weihnachtszeit. Ich stand am Ufer der breiten, fest gefrorenen Newa. Gegenüber lag die Peter-Pauls-Festung, das furchtbare Staatsgefängnis des damaligen Kaiserreiches, und weiter stromabwärts das historische Haus, in dem einst Peter der Große als einfacher Handwerker gelebt hat, und in dem nun russische Gottesdienste gehalten wurden. Das war mein Ziel. Ueber eine der Brücken zu gehen, war ein Umweg. Die Strecke von 1—2 Km. wollte ich lieber direkt über das Eis der Newa zurücklegen. Es fing zwar schon an zu dunkeln, aber die Luft war klar, daß man des Ziels nicht verfehlen konnte. Schon war ich in der Mitte des Stromes, als es mit einem Male finster wurde. Eine dunkle Schneewolke hüllte mich ein, ringsumher nichts, als die dicht herabfallenden Flocken. Nach kurzer Zeit hatte ich die Richtung verloren. Ging ich zu weit nach links, konnte ich in's Meer hineinlaufen. Das wurde mir klar, und noch mehr erschreckte mich die Erinnerung, daß ich gesehen hatte, wie, um Eis zu gewinnen, der Fluß an verschiedenen Stellen aufgeschlagen war. Dort würde mich die Eisdecke noch nicht wieder tragen können. Menschen, die man hätte anrufen können, waren schon vorher nicht in meiner Nähe gewesen. Tödlische Verlegenheit! Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt. Doch, „wenn denn kein Mensch mir helfen kann, so ruf ich Gott zum Beistand an.“ Und horch! was war das? Durch das Schneewehen klang laut und deutlich die Melodie: „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart.“ Nie ist sie mir schöner erklingen. Sie kam vom Glockenspiel des hohen Turmes, der neben der Peter-Pauls-Kathedrale stand, in der die russische Herrscherfamilie begraben liegt. Dort war ich bereits früher gewesen. Nun fand ich mich zurecht, und eilenden Laufes kam ich bald an's sichere Ufer. — Bietet unser Gang durch das neue Jahr uns größere Sicherheit als jener? Aber auch darüber klingt von obenher das Lied von der Liebe Gottes, die sich in Christo offenbart. Wer es hören will, vernimmt es aus dem Worte, das uns gegeben ist und uns gepredigt wird. Und froh darum das Herz aufgetan, dahin das Angesicht gekehrt, dann wandelst du in der rechten Richtung und wirst davor bewahrt, in die Tiefe zu sinken. Dann ist's ein sicheres Gehen durch diese Erdenzeit. Gott führt zum Ziele auch durch die Nacht. H.

Neujahrsläuten.

Aus „Alle guten Geister“. Von Anna Schieber.

„Das ist nun wieder eine Neujahrsbetrachtung.“ Meister Nössel setzte die Hornbrille mit den runden Gläsern auf und sah zu, wie eins ums andere von den blühenden Kindergesichtern aus dem dunklen, engen Treppenhaus auftauchte und ans Licht des Glockenbodens kam. Und dann wünschten sie ihm ein gutes Neujahr und er nickte ernsthaft und sagte: „Das ist wie eine Neujahrsbetrachtung, sag ich. Da kommet ihr so herauf zu mir und stehet da, breit und keck, und seid schon ein Stück ins Leben hineingewachsen und kaum wars doch, daß ihr hereingekommen seid, in die Welt mein' ich, nackt und bloß, wie der Psalmist sagt. Und vordem sind eure Väter da heraufgestiegen und haben mir am Läuten geholfen, und sind nun schon dahingegangen. Heißt das, deiner nicht, Georg, aber heraufsteigen tut er auch nicht mehr, er ist zu dick dazu. Und deine Mutter sitzt im Dunkeln und muß in Geduld warten, bis ihr Gott wieder das Licht ansteckt, und war ein schönes Mädchen zu ihrer Zeit, und mein Sohn hätte sie gern gefreit, aber sie hat ihn nicht genommen. Und so gehen denn die Jahre dahin, und man weiß nicht, was noch kommt und ist das Beste, daß unser Herrgott noch immer auf seinem Stuhle sitzt, und wollen wir

denn in Gottesnamen ans Läuten gehen, und er walte das zu Anfang, Mittel und Ende.“ Damit nahm er die Brille ab und steckte sie in die Tasche, und seinen jungen Gästen, ob sie ihn gleichwohl nur halb verstanden hatten, war es zumute, als ob sie durch die Dachlaken hindurch den lieben Gott auf seinem Stuhle sitzen sähen und wie er nun das Zeichen zum Beginn des Läutens gäbe. Sie fasten mit zager Hand nach dem Strich der beiden kleinen Glocken, indes Meister Nössel die große anzog. Lore drückte sich in die entfernteste Ecke an die Wand. Und dann war es nicht anders, als ob hier oben die Brunnenstube des Zeitstroms sei, und die Wellen kämen aus innerem Trieb zutage und strömten über und zu den Schallöchern hinaus und würben ein Meer und füllten die ganze Welt, und überall mußte man sie rauschen hören, hier oben am lautesten und fernerhin leiser und leiser und bis in den Himmel hinein. Und dann schwiegen sie; leise klang noch mal ein Ton auf, noch einer, dann verzitterte nur noch der Nachhall in der Luft.

„So und nun geht in die Stube hinauf zur Judith und wärmt euch.“ Meister Nössel klappte sein Lädchen an der Mauerlücke auf und setzte sich in Positur. Drunten in der Kirche begann die Orgel zu tönen, es flogen einzelne Laute von ihr bis hierher, und dann schwoh der Gemeindegesang, der die Kirche füllte, über, und bis in die Stille hier herauf. Den Kindern war es, als ob er aus einem fernen, unsichtbaren Lande komme, demselben, in das sie vorhin zu sehen meinten, und ihre jungen Seelen regten sich und schwangen leise mit und versuchten, aufzuplatern, als ob sie irgendwo Zuhause wären, nicht hier. Aber sie wußten nicht, wo.

Und dann schlichen sie auf den Zehnspitzen die Treppe hinauf und als Lore einen ungeschickten Tritt auf einen astigen Knorren tat, der mitten auf einer ausgetretenen Stufe hervorsah, denn die Treppe war ihr noch ungewohnt, und polterte etwas, da gab ihr Georg einen Schubs und sagte leise eindringlich: „Du Trampelliese“. Und das Wort war nicht aus einem streitlüchtigen Bubenherzen, sondern aus dem Bedürfnis heraus geboren, daß die Feierlichkeit des eben vergangenen Augenblicks ungestört nachhallen könne, und mangelte nur die Feinheit. Die konnte er sich aber noch erwerben.

Unser erstes gemeinsames Weihnachtsfest in Afrika.

(Aus der Leipziger Mission.)

Jedes Jahr, wenn im Dezembersturm unser nordischer Wolkenhimmel erstarret, dann springt die Sehnsucht nach jenem Sonnenlande im Herzen auf, unwiderstehlich. Weihnachten unter der heißen Sonne Afrikas! Während wir hier zunehmende Kälte und Finsternis haben, entblätterte Bäume, Schlaf der Natur unter Schnee und Eis, scheinbaren Tod — flutet drüben frisches Leben. Rauschende Mais- und Bananenhaine, Vogelsang, blühende Kaffeefelder fruchtbeladene Orangegärten, und über dem allen täglich am tiefblauen Himmel die heiße Sonne. Im Dezember, welch Blühen und Leuchten, Wachsen und Reifen! — In Wudee ist Erntezeit. Vater und Sohn bewachen nachts ihre Felder und zünden dabei große Feuer an. Mit viel Lärm verscheuchen sie Wildschweine und Nachtaffen. Mutter und Töchter heimsen tagsüber die Feldfrüchte ein. Dann aber, anstatt Kiumbe, dem Schöpfer, zu danken, eilt jung und alt in den fast taghellen Mondscheinnächten zum sinnverwirrenden Tanz der Ngoma, der Geistertrommel. Entnervt und schuldbeladen kehren sie am Morgen in ihre Hütten zurück. Armes Volk! — So hell das Land von außen, so finster ist's in den Menschenseelen. Die Bot-

schaft von der großen Freude müssen wir ihnen singen und ins Herz singen: „Jesus der Retter ist da.“ Es ist der 24. Dezember 1911 auf der damals jüngsten Missionsstation Wudee in Südpare. Wir haben noch keine Gemeinde, kein Gotteshaus, keine Geschenke, keinen Tannenbaum. Wie sollen wir feiern? Und doch haben wir das Kostlichste: die Engelbotschaft für die Freude- und Hoffnungslosen: „Fürchtet euch nicht, euch ist heute der Heiland geboren“. Alle schwarzen Leute wissen es: heute ist siku ku, das große Fest der Christen. Die Stationsarbeiter haben Gärten und Wege gereinigt. Alle Bauarbeiten ruhen, die Schulkinder haben Ferien und singen schon seit Wochen ein fremdes Lied. Heute holen sie mit ihrem Lehrer Zakayo aus den Hochtälern und Schluchten des Paregebirges Palmenzweige zum Schmücken der Häuser. Eben kommen sie singend zurück, Knaben und Mädchen in langer Reihe. Freudestrahlend legen sie ihre Lasten in der kleinen Lehmschule vor ihrem weißen Lehrer nieder. Er belobt sie; dann schickt er sie heim mit der Bitte, allen Leuten in der Landschaft zu sagen: Heute, wenn die Sonne sinkt und die Glocken läuten, kommt zum Fest und hört die Gottesbotschaft!“ Die Kinder freuen sich, Zakayo, ihr Lehrer hat ihnen ja schon seit Wochen die Weihnachtsbotschaft erzählt. Noch ist sie ihr Geheimnis. Nun eilen sie, die ersten kleinen Weihnachtsboten. Wie einst die Hirten in Bethlehem, so breiten sie das Wort aus.

Auf der Station wird es festlich still. Zakayo und die Knaben schmücken die Schule, unser Wohnhaus und ihre Hütten mit den herrlichen Palmenwedeln. Feierlich bewegt sie der Wind hin und her. Ganz in geheimnisvolles Grün getaucht ist die Station. Die bibi, die weiße Frau, sieht man heute nur selten, denn auch sie hat ein Weihnachtsgeheimnis. Vor einigen Tagen schickte sie zwei Eingeborene in den Urwald, um dort einen Baum mit spizen Blättern (Wildzeber) zu suchen. Als die Boten die Feder bringen, freut sich die bibi sehr und verschwindet mit dem Baume im Hause in ihre Stube. Dort darf niemand mehr hinein, keiner der Knaben, auch nicht der Missionar. Eben tritt dieser weißgekleidet aus dem Hause. Die Stunden eilen, schon ist es fünf Uhr nachmittags. Ein starker Wind hat sich erhoben, und der Missionar schaut besorgt nach dem Himmel. O weh, von Westen schieben sich Wolken heran, die Regenzeit ist nahe. Was wird aus den Boten, die er heimlich nach Buiko, der drei Tagereisen entfernten Bahnstation, gesandt hat zum Abholen der Weihnachtspakete aus Deutschland? Noch sind sie nicht zurück! Wenn in der tiefliegenden Steppe schon der Regen niederging, dann ist der Pangani sicher über die Ufer getreten, und die Leute müssen warten, bis das Wasser sich verlaufen hat. Und dann lebe wohl, Weihnachtsüberraschung!

Die Sonne sinkt, schon naht die Nacht. Da kommen auch die ersten ungeduldigen Kinder angelaufen und rufen: „Bwana, sehr viele Leute kommen heute zum Fest“. Rasch das Harmonium auf die Veranda gestellt und in die windstille Ecke die mit viel Lichtern besteckte Fede. Zwischen beide ein weißgedeckter Tisch mit Kerzen und Bibelbuch. Ein Zeichen, und die Glocken läuten. Laut durchtönen sie das Fessental, und der Wind trägt ihren Schall weit in Gebirge hinein. Auch unten in der Steppe läutet die Schulglocke und von Chome klingt es herüber: „Weihnachten ist da, Halleluja“. Nun kommen sie, die schwarzen Gestalten, Männer und Frauen, und lagern sich getrennt vor der Veranda des Hauses, die Männer Speere, Pfeil und Bogen still beiseite legend. Eine große, kaum übersehbare Menge! Zakayo sammelt die Kinder und zieht mit ihnen die Stufen der Veranda hinauf. Am Harmonium stellen sie sich auf. Die Glocken verstummen, eine feierliche Stille liegt über den Harrenden. Da singen die Kinder das Lied von der stillen, heiligen Nacht, vom Gottessohn, der zur Erde kam, um die Menschen zu er-

lösen. Wie lauschten die Alten! Sie hören ja ihre Kinder in ihrer Muttersprache die großen Taten Gottes besingen. Mnoa, der Sohn des Zauberers Mnavu, schlägt das Gottesbuch auf, liest und erzählt seinen Volksgenossen die heilige Geschichte mit leuchtenden Augen. Sie merken es wohl, er hat die Gottesgeschichten lieb. Was soll das werden? Angst ergreift sie! Da ruft der Missionar in die Menge hinein: „Fürchtet euch nicht, euch ist heute der Heiland geboren! Leute, glaubt es: der große, lebendige Gott liebt auch euch; kommt und hört das Wort des Retters!“ Von der Liebe Gottes redet der Missionar. „Seht, Leute, ich habe meine Heimat, Vater und Mutter verlassen und bin zu euch übers Meer gekommen, um euch diese Freudenbotschaft zu bringen.“ Das geht ihnen durchs Herz. Nun wird der Baum, allen sichtbar, in die Mitte gestellt, alle Lichter flammen auf, während die Kinder singen: „Gott ist die Liebe, er liebt auch mich“. Vieler Augen schauen verwundert ins helle Weihnachtslicht, die Alten mit Scheu, die Jungen voll Sehnsucht. Während das Harmonium noch spielt, die Glocken wieder läuten, dürfen alle, die es wollen, den brennenden Baum und die „singende Kiste“ (Harmonium) in der Nähe besehen. Dann wandern sie heim durch die warme Tropennacht in ihre dunklen Hütten. Ueber ihnen glitzert das Heer der Sterne, das südliche Kreuz grüßt sie. Wir schauen ihnen nach und bitten: „Heiland, laß die Botschaft Wurzel schlagen in ihren Seelen!“ Heute sind alle Geistertrommeln stumm. Nun ist still, heilige Nacht auch in Wudee.

Still und dankersüß gehen wir ins Haus, bescheren unsern Dienern, brennen noch einmal den Baum an und singen uns alle Weihnachtsfreude vom Herzen herunter. Die Postboten sind nicht zurückgekommen; was brauchen wir äußere Gaben? Wir sind ja so glücklich, daß wir Christen sind. Da klopft es an die Tür. Drei Jünglinge kommen und bitten, sie möchten noch einmal die Weihnachtsgeschichte hören. Wir setzen uns unter den brennenden Baum und lesen das Evangelium erst in deutscher Sprache, dann in Kisuaheli, der Umgangssprache von Ostafrika. Dann fragen sie: „Ist's wirklich wahr, daß Gott uns liebt?“ „Ja, lest es nur selbst noch einmal, was der Engel sagt: die Freude ist allem Volke widerfahren, auch euch.“ „Gott liebt uns“ — wiederholen sie leise. Die Weihnachtsgeschichte entzündet den ersten Glaubensfunken in drei Heidenseelen. „Herr, dann unterrichte uns!“ bitten sie. „Wir wollen in die Geschichten Gottes hineingehen.“ Wie sprang die Freude in unserem Herzen auf. Wir sind nicht mehr allein! Die Erstlinge von Wudee sind gekommen, Gott schenkte sie uns zur Weihnacht.

Weit öffnen wir die Fenster und singen in die stille Nacht hinaus das große Gloria in exelsis im Tonsatz von Bortnianski: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Unvergessliches erstes Weihnachtsfest im Heidenland!

Emma Michel.

Aus alten Zeiten.

*

Heiligenberg einst und jetzt.

Dreihundert Jahre hatte unser Kloster bestanden und die Mönche hatten mit treuem Fleiße ihre mannigfaltigen Arbeiten getan, als die Reformation anhub, die auch an Heiligenberg nicht spurlos vorübergehen sollte. Der Bedeutung derselben für Heiligenberg werden wir uns jetzt zuwenden haben, aber ehe wir damit beginnen, möchten wir doch, um einige Vollständigkeit unseres Artikels zu erreichen, das Verzeichnis der Äbte und sonstiger Conventsmitglieder mitteilen, wie es uns von Hodenberg in dem Urkundenbuche von Heiligenberg darbietet.

Nach diesem wären in Heiligenberg gewesen: 1. als Äbte: Hermann 1281; Heinrich 1298; Bodo 1318; Hein-

rich 1338; Hermann 1381; Werner 1394; Gebhad 1413; Arnold 1459; Johann 1504; Johann von dem Busche 1522; Rudolf Koch 1535. 2. Als Priore: Heinrich 1361; Boloquin 1363; Heinrich 1419; Bernhard 1522 als Subprior; Werner 1582.

Indem wir nun nach dieser kleinen Einschlebung die reformatorische Bewegung im Hoya'schen und speziell im Kloster Heiligenberg ins Auge fassen, dürfen wir, was das Hoya'sche anlangt, auf Kapitel 8 unserer Heimatkunde des Kreises Hoya hinweisen, in dem dieselbe mit hinreichender Ausführlichkeit zur Darstellung gebracht ist. Auch die Einführung der Reformation in Heiligenberg ist hier bereits berührt worden, aber da dieses dem Zwecke des Blickleins entsprechend, nur mit kurzen Worten geschehen konnte, so darf an dieser Stelle davon etwas weiter geredet werden.

Leider sind wir aus Mangel an Urkunden nicht in der Lage, den Gang der reformatorischen Bewegung in Heiligenberg im Einzelnen zu verfolgen, aber wir können annehmen, daß, wie es bei den anderen hoya'schen Klöstern hergegangen ist, wie sie der neuen Lehre von Wittenberg nicht sogleich ihre Tore öffneten, sondern derselben meistens heftigen Widerstand entgegensetzten, es so auch bei Heiligenberg gewesen sein wird. Aber wie gesagt, wir besitzen keine Urkunden, aus denen sich eine Geschichte der Einführung der Reformation in Heiligenberg entwerfen ließe. Schon 1629 waren sämtliche auf die Reformation in Heiligenberg bezügliche Urkunden abhanden gekommen, denn unterm 12. Juli d. Jz. meldet der Amtmann Ulrich von Kroitz zu Utbruchhausen dem Herzog Christian von Braunschweig-Lüneburg, damaligem Bischof von Minden, daß in der Amtsregistratur durchaus keine Nachrichten über die Reformation des Klosters Heiligenberg vorhanden seien. Aber soviel läßt sich aus den spärlich überkommenen Nachrichten doch ersehen, daß es auch in Heiligenberg, des energischen Nachdruckes des Grafen Jobst II. bedurft hat, um auch hier der Lehre Luthers, der der Graf von Herzen zugetan war, Eingang zu verschaffen. Vor 1530 wird dieses aber nicht gelungen sein, denn bis dahin erscheint noch der Abt Johann von dem Busche, von dem die Ueberlieferung geht, daß er das Kloster verlassen haben soll, jedenfalls, weil er die Hand zur Reformation nicht darboteten wollte; und wohl auch nicht vor 1535, wo der Abt Rudolf Koch vorkommt.

M.

Fortsetzung folgt.

Tw.

Aus dem Leben eines heimatlichen Missionars.

(Schluß.)

Am Ende.

Ich denke, wir können uns wohl die Freude vorstellen, die Wohlers und seine Mitgenossen beschlich, als sie nun endlich in dem Lande angekommen waren, wo ihre Missionstätigkeit beginnen sollte; aber wenn wir nun denken wollen, daß alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwunden worden wären, so würden wir uns in einem großen Irrtume befinden. Die Schwierigkeiten sollten erst recht angehen, und unser Wohlers sollte noch oftmals auf eine harte Probe gestellt werden, ehe er sich in seinem Missionsberufe recht befriedigt fühlte. Da es für unsere Reisende untunlich war, sich erst Neuseeland anzusehen, weil ihnen dazu das nötige Geld fehlte und dann auch unübersteigliche Berge und undurchdringliche Wälder dem hindernd im Wege standen, so hielten sie es zunächst für das beste, den äußern Plan ihrer Sendung auszuführen und ein Landgut anzubauen, bis sie mit Land und Volk mehr bekannt geworden sein

würden, indem sie zugleich die stille Hoffnung in ihrem Herzen trugen, daß Gott ihnen schon zu seiner Zeit ihre Missionsarbeiten anweisen werde. Es muß erwähnt werden, daß die norddeutsche Missionsgesellschaft bereits in der englischen Kolonie Nelson Land gekauft hatte, sodaß unsere Freunde mit Landwerbungen nichts mehr zu tun hatten. Zehn Stunden von Nelson lag der erworbene Landkomplex, und wenn er auch noch nicht in seiner ganzen Größe ausgemessen worden war, so war doch der ausgemessene Teil groß genug, um darauf eine Landwirtschaft anzufangen. Der Weg aber zu diesem im sogenannten Mouterntale gelegenen Platze war sehr beschwerlich. Da die Ochsen das Reisegepäck und die sonstigen mitgebrachten Sachen nicht an Ort und Stelle schaffen konnten, weil es keinen fahrbaren Weg gab, mußten unsere Freunde die Sachen auf ihren eigenen Rücken nehmen und hintragen. Sodann wurde ein trockener Platz ausgesucht, das nötige Holz gefällt und eine einfache Hütte erbaut, während der Bau eines großen Hauses zugleich in Angriff genommen wurde. Aber hierbei hatten sie mancherlei Ungemach zu erleiden. Wohlers erzählt uns, wie sie bei einem Regenwetter unbestimmt um das Hauschen des Regens sich behaglich zum Schläfe niedergelegt hätten, wie es ihm aber in der Nacht auf einmal vorgekommen sei, als wenn er am Abend seine Kleider auf dem Leibe wohl nicht recht trocken gekriegt hätte, und wie ihm, ehe er noch den Zweifel hätte lösen können, der Arbeitsmann zugerufen habe: „Stehen Sie man auf, ich liege schon im Wasser.“ Wurde diesem Uebelstande nun auch durch Höherbringen der Hütte abgeholfen, so sagte doch unserm Wohlers die Landwirtschaft nicht zu, auch die Seelsorge bei den deutschen Landsleuten, die sich in der Nähe immer mehr ansiedelten, befriedigte ihn nicht. Da sie zu den Heiden und nicht zu den Kolonisten gesandt waren, so zog es ihn auch zu den ersteren hin. So machte sich denn Wohlers auf das Suchen; er landete nach mancherlei Irrfahrten auf Ruapuke unter den Wilden Neuseelands, dem Volke der Maori. Auch diese Maoris waren keine eigentlichen Heiden mehr; nach langen, anscheinend vergeblichen Arbeiten waren aus den schmutzigen, niederlichen, grausamen Menschenfresser sanftmütige und ordentliche Jünger Jesu geworden, d. h. wenn auch das Christentum noch mehr bei ihnen ein äußerlicher Saft war, so hatte auch diese äußerliche Form des Christentums erstaunlich viel Gutes bei ihnen gewirkt, vor allen Dingen hatten sie dem Morde und der Menschenfresserei nebst allen andern Greueln und groben Sünden, die sonst bei ihnen etwas Gewöhnliches gewesen waren, gänzlich entsagt. Auf dieser Insel Ruapuke, die nach Wohlers Beschreibung 2 Stunden lang und durchschnittlich 1 Stunde breit ist, hat er nun die ganze Zeit seines Lebens zugebracht; hier hat er auch seine Lebensgeschichte geschrieben, aus welcher der Stoff für unsere Darstellung entnommen worden ist. Wohl berichtet uns Wohlers in seinem Buche noch allerhand Interessantes, aber da das nicht unmittelbar zu dem gehört, was auf diesen Blättern zur Darstellung gebracht werden sollte, so gehe ich darauf nicht weiter ein. Unter dem Volke der Maoris ist Wohlers denn auch gestorben; der Zeitpunkt ist unbekannt. Im Jahre 1849 hat sich Wohlers auch mit einer Elise Palmers verheiratet; sie ist seine wackere Mitarbeiterin unter den Maoris gewesen. Daß ihm am Abend des 1. Ostertages 1850 sein Haus abbrannte und eine Zeit großer Entbehrung für seine Familie eintrat, soll nur noch beiläufig angemerkt werden. Ich denke, wir schreiben über Wohlers das Wort, das einst über St. Paulus gesprochen ist: „Dieser soll mir ein

auserwähltes Rüstzeug werden, daß er meinen Namen unter die Heiden trage"; und wir nehmen von ihm Abschied als einem echten, zähen Niedersachsen, der durch eisernen Fleiß und festes Gottvertrauen erlangt hat, was er wollte.

M.

Tw.

Zum Epiphaniastag 1928. *

Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauffahren; sie werden durchbrechen und zum Tor ausziehen; und ihr König wird vor ihnen hergehen, und der Herr vornean.

Micha 2, 13.

Am Epiphaniastag rufen wir unsere Freunde und Helfer zusammen zur Paroleausgabe.

Ein neues Jahr liegt vor uns, und in dem neuen Jahre warten unser neue Aufgaben, neue Freuden und Sorgen. Wir rufen Euch auf, daran teilzunehmen, und geben für Euch und uns die Jahresparole aus:

Jesus als Durchbrecher vornean, und wir auf der durchbrochenen Bahn Ihm nach!

Vor einem Jahre standen wir wartend vor der verschlossenen Tür Indiens. Wir schauten nach dem Herrn aus, daß Er als unser Durchbrecher vor uns herauffahren solle. Aber wir hörten seine Antwort: Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Dann wies uns der Herr nach einer anderen Richtung und zeigte uns die ausgestreckten Hände Mohrenlands. Wir hörten den Ruf der Gallavölker: Kommt herüber und helft uns! So schenkte uns der Herr für die verlorengegangene Indische Mission die Gallamission. Am 26. November haben unsere beiden Missionare Bahlburg und Wasmann, begleitet von den Handwerkermissionaren Grabe und Müller, die Reise angetreten. Wir hoffen, daß sie das Epiphaniastag in der Hauptstadt Abessinien, Adis-Ababa, feiern können. Die Schwierigkeiten, die ihnen bevorstehen, werden groß sein, wir rechnen nicht mit schnellen großen Erfolgen. Aber unsere Zuversicht und unser Gebet ist, daß der Herr unseren Brüdern als Durchbrecher vorangehen und ihnen eine Bahn brechen wird.

In Südafrika türmen sich immer stärkere Widerstände auf. Das alte Heidentum, das um sein Leben kämpft, erhält von allen Seiten Verstärkung. Die politische und wirtschaftliche Lage treibt die Eingeborenen immer mehr in eine Kampfstellung gegen die Weißen und untergräbt die Vertrauensstellung, die unsere Missionare früher bei den Schwarzen hatten. Die zahllosen Sekten, die durch politische und wirtschaftliche Forderungen die Gemüter der urteilslosen Menge erregen, unterwühlen das kirchliche Gemeindeleben. Ein in schnellem Siegeslauf das Land durchziehende moderne Kultur bahnt dem modernen Heidentum des Atheismus, der sittlichen Zuchtlosigkeit und des Antichristentums den Weg. So steht die Mission in Südafrika einer starken, geschlossenen Front gegenüber. Unüberwindbare Barrikaden wollen ihr den Weg versperren. Aber der Herr bricht hindurch, und Seine Kampftruppen gehen voran. Es geht vorwärts! Unsere Arbeit ist nicht umsonst. Die schwarzen Gemeinden sind auf ungefähr 100 000 Seelen angewachsen. Es fehlt auch nicht an Zeichen inneren Lebens. Der Ruf in die Gallamission hat auch in den schwarzen Gemeinden Widerhall gefunden und die Opferwilligkeit angeregt. Auch die mit unserer Mission verbundenen deutschen Gemeinden haben es uns gezeigt, daß sie hinter uns stehen in opferwilliger Liebe.

Aber die ganze Lage unserer südafrikanischen Mission drängt zu vermehrter Arbeit. Es gilt alle Kräfte anzuspannen. Und es tut Eile not. Der Stab der eingeborenen Helfer muß vermehrt werden, das Netz der Nebenstation muß dichter werden, unsere Missionare müssen in ihrer schwierigen wirtschaftlichen Lage besser gestellt werden.

Die jetzt unmittelbar bevorstehende Visitation, die wegen der Vorbereitung der Gallamission verschoben werden mußte, wird über das alles die nötige Klarheit geben. Am 11. Februar wird, so Gott will, die Reise angetreten werden. Wir bitten dafür um die Fürbitte unserer Freunde und um die Vollmacht, es unseren Missionaren und den schwarzen Gemeinden sagen zu dürfen, daß die Heimat bereit ist, ihr Werk in Südafrika fortzuführen und auszubauen, in alter Treue und mit vermehrten Opfern.

In alter Treue! Sie hat sich in dem vergangenen Jahre bewährt. Wir haben für vieles zu danken und haben vielen zu danken. Die Zahl derer, die uns durch Einzelspenden erfreut haben, ist beträchtlich gestiegen. Die Heidekranzsammlung hat erfreuliche Erträge geliefert. Auch die Schar derer, die durch regelmäßige Monatsopfer unser Werk stützen, wächst. So haben wir an Missionsgaben bis zum 1. Dezember 279 711,87 Mk. erhalten, das sind über 50 000 Mk. mehr als die Gesamteinnahme aus den Missionsgaben des Jahres 1926. Das ist ein erfreuliches Wachstum. Wenn auch die Einnahmen die Höhe des Voranschlags nicht ganz erreicht haben, so haben wir doch unsere Ausgaben den Einnahmen anpassen können, so daß wir hoffen dürfen, ohne Schulden in das neue Jahr hineinzugehen. Dafür preisen wir Gottes Güte, und dafür danken wir unseren Freunden hin und her.

Aber die Anforderungen steigen, und die Liebe muß noch weiter wachsen. Wir müssen wieder auf den Stand der Vorkriegszeit zurück, wo die Missionsgaben an eine halbe Million herankamen. Die uns von dem luth. National-Konzil in Amerika in den Nachkriegsjahren bewilligte Unterstützung wird von Jahr zu Jahr aus anzuerkennenden Gründen beschnitten; in zwei Jahren werden wir wieder ganz auf eigenen Füßen stehen müssen. Im nächsten Jahre werden wir aus diesem Grunde einen Ausfall von mindestens 25 000 Mk. zu decken haben. Aber auch sonst haben sich in dem Voranschlag die einzelnen Posten in dem Ausgabenkonto vermehrt, und wir haben deshalb auch unser Einnahmekonto gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöhen müssen. Denn nach den notwendigen Ausgaben muß sich, wenn wir keine Schuldenwirtschaft treiben wollen, die Einnahme richten.

Wir brauchen im nächsten Jahre nach dem vorstichtig aufgestellten Voranschlag eine Summe von 372 000 Mk. Das sind 1020 — eintausendzwanzig Mark täglich.

Wir brauchen ein großes Volk von Vetern, die mit uns die Freude und die Last der Verantwortung teilen.

Wir bitten um Leker für unser Missionsblatt, das seine 75. Jahresfahrt antritt.

Wir bitten um Sammler und Geber für unsere Heidekränze.

Wir bitten um vermehrte Monatsopfer.

Das alles setzt voraus, daß wir miteinander immer treuer und entschiedener werden in der Nachfolge unseres himmlischen Herrn. Geht er uns voran, so wollen wir Ihm folgen. Mission ist Nachfolge Jesu. Darin liegt ihre Kraft, aber auch ihre Verantwortung.

Gottes heiliges Wort bezeugt es, die Missionserfahrung alter und neuer Zeit bestätigt es: Jesus ist der Durchbrecher. Darum kann und darf es für seine Jünger nur diese eine Parole geben:

Lasset uns mit Jesu ziehen auf der Bahn, die er uns brach!

Das Missionsdirektorium der Hermannsburg Mission.

Chr. Schomerus.

W. Wickert.

Werbt für den „Insp.-Boten“

Im Spiegel der Konfessionsstatistik. *

Der evangelische Ueberschuß im Steigen.

Zu der viel erörterten Frage des Konfessionsaustausches zwischen dem protestantischen und dem katholischen Volksteil in Deutschland gibt das soeben erschienene Schneider'sche kirchliche Jahrbuch 1927 sehr bemerkenswertes neues Material. Die Feststellungen des bekannten Statistikers sind ein erneuter, diesmal besonders durchschlagender Beweis, wie völlig die vielverbreitete Meinung, daß seit dem Kriege der Konfessionsstand sich dauernd zu Gunsten der katholischen Kirche verschiebe, den Tatsachen widerspricht. Gewöhnlich ist das eine Verwechslung mit der unbestreitbaren Wahrheit, daß im katholischen Bevölkerungsanteil der Geburtenüberschuß weit größer ist als im evangelischen. Im übrigen aber ist seit einigen Jahren die Zahl der zur evangelischen Kirche übertretenden Katholiken in ständigem Wachsen, während gleichzeitig die Ziffer der zum Katholizismus hinüberwechselnden Protestanten — nach der amtlichen katholischen Statistik — leise zurückgeht. Noch nie ist aber die Zahl der katholischen Uebertritte so groß gewesen als im Berichtsjahr 1925. Von 1924 auf 1925 sprang sie von 10880 auf 13591 (im Vorkriegsjahr 1910 betrug die Ziffer nur 8720). Bezeichnend ist, daß gerade die Diasporagebiete Bayern, Rheinland und Westfalen an dieser Vermehrung besonders stark beteiligt sind. Demgemäß zeigt auch der aus den beiderseitigen Uebertritten sich ergebende evangelische Ueberchuß seit 1923 eine Aufwärtsbewegung: er bezifferte sich 1924 auf 3927, 1925 auf 6553 (das sind über 300 mehr als im Vorkriegsjahr 1910). Ein besonders eindrucksvolles Bild entsteht bei Darstellung der Verhältnisanteile: Auf 100000 Katholiken entfielen Uebertritte zur evangelischen Kirche 1924: 56,31, 1925: 57,31 — eine Verhältniszahl, die niemals in den letzten eineinhalb Jahrzehnten erreicht wurde. Auf 100000 Protestanten kamen Uebertritte zur katholischen Kirche 1924: 18,25, 1925: 17,57 — die niedrigste Ziffer seit dem Jahre 1918. Das bedeutet — damit schließt D. Schneider seine aufschlußreiche Untersuchung —, daß zahlenmäßig gesprochen die Neigung, zur anderen Kirche überzugehen, beim Katholizismus rund viermal so groß ist als im protestantischen Bevölkerungsanteil.

Wendorf. Predigtgottesdienste finden hier statt am 15. Jan., am 22. Januar und von da ab alle 2 Wochen.

Bruchhausen: Am 15. Dezember vorigen Jahres konnte unser Kirchenvorsteher Landw. Joh. Holle seinen 70. Geburtstag feiern. Gottes Güte möge ihn auch fernherhin leiten und ihn noch lange unserer Kirchengemeinde erhalten.

Bruchhausen. Unser kirchlicher Frauenverein hat zu Weihnachten wieder eine Kiste mit mannigfaltigen Gaben der Liebe an die Seemannsmission zu Bremerhaven gesandt. Der Seemannspastor Rademacher dankt mit herzlichen Worten für die Freude, die damit vielen Seeleuten bereitet wurde. Daneben haben teilweise die einzelnen Empfänger den freundlichen Geberinnen ihren besonderen Dank übermittelt.

Jutschede. Der gute Besuch der Adventsfeier am 3. Advent in unserem Gemeindefaal hat aufs neue gezeigt, daß diese sich immer mehr einbürgern. „Bewahre die Sitte, so wird sie dich bewahren!“

Marxfeld. Durch Verfügung der Regierung vom 31. Dez. 1927 ist die Verbindung von Kirchendienst mit der 1. Schulstelle in Marxfeld vom 1. April 1928 aufgehoben. Der Organistendienst bleibt also nur dann dem bisherigen Inhaber, wenn vom Kirchenvorstande nach geschahener Vereinbarung ihm dieses Amt frei angeboten und übertragen wird und er es ebenfalls freiwillig annimmt.

Mallinghausen. Am Dienstag, 17. Januar, abends 7 Uhr soll auch in der hiesigen Schule Bibelstunde abgehalten werden.

Subwalde. Im Kreise Sulingen ist zuerst in unserer Gemeinde die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Sie brach aus auf dem Hof des Kirchenvorstehers und Vollmeiers Gudemann in Subwalde und dann auch auf dem Hof Brümmer in Eizen und auf dem Hof Dannemann in Menninghausen.

Subwalde. Zum Weihnachtsfest ist der Kirche eine neue Bekleidung für Altar, Kanzel, Taufstein und Lesepult geschenkt worden. Die Altardecke ist weiß, alles andere grün mit Goldborte besetzt. Die Decke für das Altar-Lesepult trägt die Inschrift: „Dein Wort ist die Wahrheit.“ Die Geber wollen sonst ungenannt bleiben, aber wir möchten ihnen auch an dieser Stelle herzlich danken. Die Gemeinde hat große Freude an der neuen würdigen Bekleidung.

Subwalde. Die nächsten Bibelstunden sind in Subwalde am 26. Januar, am 9. und 23. Februar, in Uffinghausen am 19. Jan., 2. und 16. Februar. Die Abende sind noch ebenso gut besucht wie zu Anfang, aber es könnten noch mehr kommen. Je größer die Zahl ist, desto größer auch die Freude an dem gemeinsamen Forschen in der heiligen Schrift.

Wilsen. Die Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins für die beiden Kirchengemeinden Wilsen und Bruchhausen ist im vergangenen Jahre wieder eine sehr rege und vielseitige gewesen. Die Gemeindegewesener, welche von dem Frauenverein unterhalten wird, hat im Laufe des Jahres 350 Kranke besucht und gepflegt. Die Zahl der von ihr gemachten Krankenbesuche beträgt 2652. Dabei sind von ihr 172 Verbände angelegt, 179 Massagen vorgenommen und sonstige Dienste verrichtet. Ferner hat sie 40 Nachwachen geleistet, 14 Krankentransporte nach Hoya und Bremen ausgeführt und 16 erholungsbedürftige Kinder in die Kinderheilanstalt in Salzdetfurth sowie 1 an Tuberkulose leidendes Kind in die Heilanstalt zu Dippespringe gebracht und wieder abgeholt. In den Sommermonaten haben unter ihrer Aufsicht und unter Mitwirkung einiger Helferinnen 55 Jkrosulöse und erholungsbedürftige Kinder in der hiesigen Badeanstalt, welche der Verschönerungsverein wiederum in dankenswerter Weise für diese Zwecke zur Verfügung gestellt hat, Salzäder empfangen. Das ist eine reiche Arbeit, die von den Kranken gewiß als wohlthuend empfunden ist und in vielen Fällen zu ihrer Gesundung beigetragen hat.

Auch die Nähvereine in Wilsen und Süstebt sind eifrig tätig gewesen, um Strümpfe zu stricken und Kleidungsstücke mancherlei Art anzufertigen. Soweit die angefertigten Sachen nicht für hiesige Bedürftige Verwendung finden konnten, sind verschiedene Anstalten der Inneren Mission damit bedacht. Zu Weihnachten haben die Seemannsmission in Bremerhaven-Gestemünde, das Krüppelheim Annastift, das Stephansstift, ein Altersheim des Henrietenstifts und die Anstalten in Bethel bei Bielefeld Pakete mit allerlei nützlichen Sachen bekommen. Der Seemannspastor in Bremerhaven dankt mit folgenden Worten:

„Nehmen Sie meinen allerherzlichsten Dank für die freundliche Uebersendung Ihres Weihnachtspaketes mit den herrlichen Strümpfen und den anderen vielen Dingen darin, das uns eine große Freude bereitet hat. Ich bin gewiß, daß die von Ihnen so liebevoll verpackten Sachen auch bei unseren Seeleuten große Freude auslösen werden, und wünsche Ihnen von Herzen Gottes reichen Segen.“

Der Dank gebührt sowohl den freundlichen Spendern der Gaben als auch den Damen der Nähvereine, die sich um die Sammlung und die Anfertigung der Sachen in freundlicher Weise bemüht haben.

Auch soll in diesem Jahre wieder eine Sammlung von Lebensmitteln für hiesige bedürftige Personen wie für notleidende Altrentnerinnen in Hannover veranstaltet werden. Die Vorstands-damen werden freundlichst gebeten, in ihren Bezirken solche Gaben in Empfang zu nehmen und sie bis zum 15. Februar auf der 2. Pfarre hier selbst abzuliefern. — Für den kommenden Sommer ist wieder eine gemeinsame Reise geplant. Es ist der Wunsch vieler Mitglieber, dieses Mal den Anstalten in Bethel bei Bielefeld einen Besuch abzustatten. Wenn diese Reise auch 2 Tage in Anspruch nehmen wird, so ist doch zu erwarten, daß eine genügende Beteiligung sich finden wird.

■ Freud' und Leid in unsern Gemeinden ■

Wendorf. November und Dezember. Getauft: Sohn Tischler Knipping-Bremen, T. Bollkötner zur Kammer-Kampsheide, T. Brinkstiger Richter-Schierenhop, T. Eggekötner Dreher-Kuhlenkamp, T. Anbauer Nörmann-Hohenmoor, S. Hausf. Holtbus-Brebber. Getraut: Haussohn Bückmann-Graue mit Hausdchter Ruprecht-Wienbergen, Haussohn Günnemann-Günne mit Hausdchter Husmann-Hohenmoor, Haussohn Nordhausen-Affendorf mit Dienstmagd Beneke-Affendorf. Begraben: Kind Marie Beckefeld-Brebber, 6 J., Witwe Elise Siemers-Graue, 67 J., Hausdchter Caroline Hohenkamp-Brebber, 64 J., Haushälterin Margarete Rusf-Kuhlenkamp, 80 J., Ehefrau Dornbusch-Altenfelde, 56 J., Altenteiler Fehring-Graue, 62 J., Ehefrau Müller-Steimke, 39 J.

Bruchhausen. Get.: S. Schuhmacher Fritz Kohlhoff. Beerdigt: Ehefr. Koch, geb. Laue, 62 J., Kind Heinr. Meyer, 1 J. 6 Mt.

Blender. Getauft: S. Anbauer Heinrich Bormann-Jerusalem, S. Brinkföhrer Meyer-Blender. Getraut: Dienstknecht Heinrich Kranz-Hustedt mit Hausochter Udeline Timpner-Holtum. Begr.: Ehefrau Helene Dehlkers-Einle 67 J., Ehefrau Elisabeth Theilmann-Neuholtum 60 J., Witwe Katharina Freese-Udolphshausen, 73 J., Witwe Anna Hustedt-Holtum Gestf 70 J.

Ejstrup. T. Häusling Wilhelm Ehlers-Ejstrup, T. Arbeiter Heinrich Holste-Hasbergen, S. Arbeiter Heinrich Westmann-Ejstrup, 2 Söhne Bahnarbeiter Dietrich Lausmohr-Hasbergen, S. Arbeiter Karl Dreier-Ejstrup. Getraut: Haussohn Hermann Rundes-Bandesbergen mit Hausochter Sophie Freymuth-Hohenholz. Beerdigt Ehefrau Sophie Kastens, geb. Wiese-Hasbergen 68 J., Gemeindevorsteher Dietrich Udermann, Chemann-Bandesbergen, 71 J., Ehefrau Dorothee Evers, geb. Brinkmann-Ejstrup, 63 J.

Hassel. Getauft: S. Abbauer und Postschaffner Koch-Hassel, T. Anbauer Haffbrock-Hämelshausen. Begraben: Elisabeth Straßburg-Hassel, ledig, 75 J. 10 M. 14 Tg.

Hoyerhagen. Getauft: S. Arbeiter H. Vening, S. Haussohn H. Hustedt, T. Hausochter W. Wolf. Getraut: Haussohn Joh. von Ohlen mit Hausochter M. Bekefeld. Begraben: Vollmeier D. Wohlers, 68 J., Ehefrau Cath. Meyer, geb. Zimmermann, 53 J., Ehefrau U. Meyer, geb. Meyer, 65 J.

Intschede. Getauft: S. Maurermeister Heinrich Lankenau-Intschede. Getraut: Haussohn Heinrich Leimungs-Intschede mit Hausochter Gejine Rüge-Daverden. Beerdigt: Brinkföhrer Chemann Heinrich Hermann Wigger-Neer, 59 J.

Martfeld. November und Dezember. Getauft: S. Anbauer Dietrich Soller-Tuschendorf T. Pächter Dietrich Bruns-Martfeld, T. Anbauer Heinrich Grünhagen-Voge, T. Haussohn Dietrich Hopmann-Martfeld. Getraut: Dienstknecht Heinrich Burdorf-Heesen mit Dienstmagd Margarete Rosenhagen-Hustedt, Hausf. Dietrich Heidebrink-Normannshausen mit Hausochter Betty Zimmermann-Normannshausen, Dienstknecht Heinrich Harries-Martfeld mit Dienstmagd Marie Habekost-Hollen, Bäcker August Brodhagen-Hannover mit Hausmädchen Udele Meyer-Martfeld. Begraben: Witwe Margarethe Freer-Hustedt, 72 J., Witwer Heinrich Hustedt-Tuschendorf, 75 J., Witwer Heinrich Schröder-Martfeld, 84 J., Ehefrau Elise Meyer-Martfeld, 67 J.

Schwarme. Geboren: S. Drechsler Joh. Bruns, T. Anbauer Joh. Blume, S. Schneidmstr. Fischer, T. Häusling Dietr. Koppe, T. Anbauer Dietr. Bielefeld, T. Brinkf. Heinr. Otten, T. Kaufm. Dietr. Bartels. Getraut: Haussohn Dietr. Fahrenholz-Tuschendorf mit Hausf. Meta Meyer-Schwarme. Gestorben: Witwe Sophie Koch, 75 J., Witwe Kath. Vöge, 59 J., Dietr. Reinke, 24 J., Johann Hockemeyer, 12 J., Fuhrmann Heinr. Schädling, 64 J.

Sudwalde. Getauft: T. Haussohn Johann Friedrichs-Wiffinghausen Getraut: Arbeiter Ernst Matthies-Cosrade mit Dienstmagd Marie Albers-Benjen. Begraben: Haussohn Heinrich Kruse-Wiffinghausen, 26 J., Landw. Heinrich Meyer-Neubuchhausen, 68 J.

Wilsen. Getauft: T. Vollkötner Siemers-Dchtmannien, S. Häusling Habighorst-Uenzen, T. Pächter Brinkmann-Verdinghausen, S. Bäckermeister Westermann-Wilsen. Getr.: Hausf. Schumacher-Uenzen mit Hausf. Ohlmann-Uenzen, Friseur Hatesohl-Wilsen mit Hausochter Schulfort-Wilsen, Pächter Richter-Scholen mit Haushälterin Runde-Scholen, Vollmeier Meyer-Süstedt mit Hausochter Becker-Süstedt, Haussohn Soller-Süstedt mit Hausf. Buchholz-Rehrjen, Stellmachermeister Sandboß-Uenzen mit Hausf. Ruffenow-Bergen. Begraben: Kind Salzmann-Rehen, 5 Mon., Ehefrau Niemeyer-Wesefoh, 27 J., Witwe Nolte-Martfeld, 79 J., Witwe Mysgades-Wilsen, 69 J., Kind Niemeyer-Wesefoh 3 J., Witwe Hagedorn-Dchtmannien, 82 J., Witwe Güber-Harmissen, 75 J.

Wechold. August — Dezember. Getauft: S. Stelter-Wechold, T. Maurer Büntemeyer-Wechold, S. Anbauer Heinr. Ewilmeyer-Heesen, T. Lehrer Friedrichs-Wechold, S. Häusling Rische-Hilgermissen, S. Arbeiter Hartmann-Wienbergen, T. Haussohn Heinr. Meyer-Wienbergen, T. Maurer Blome-Wechold, 2 Söhne Brinkf. Fellermann-Wechold, S. Halbkötner Masemann-Wechold, S. Bäcker Bruns-Wechold, T. Arbeiter Grafe-Hilgermissen, T. Arb. Kordes-Wienbergen. Getraut: Lehrer Bielefeld-Homfeld mit Hausf. Marie Thiermann-Schierh., Hausf. Ernst Hopmann-Wienbergen mit Hausochter Luise Heise-Sebbenhausen, Hausf. Joh. Lütje-Hingste mit Hausochter Margarete Cordes-Wienbergen, Tischler Harjn Reuter-Martfeld mit Hausf. Elise Thiesfeld-Wechold, Stellmacher Heinrich Rahlmann-Hilgermissen mit Hausochter Sophie Meyer-Ubbendorf. Beerdigt: Witwe Schulze-Schierholz, 85 J., Kind Arbeiter Horstmann-Wienbergen, 1 Tg., Dienstknecht Heinrich Grupe-Mehringen, 24 1/2 J., Schneidmstr. Wilhelm Mory-Hilgermissen, 64 1/2 J., Ehefrau Maler Ernst Meyer-Wechold, 44 J.

Mädchen. Getraut: 27 Paare. Gestorben: 45 Personen, 20 männlichen und 25 weiblichen Geschlechts, darunter 5 Kinder und 40 Erwachsene. Im 1. Lebensjahre starben 4 Kinder, über 80 Jahre als geworden sind 4 Personen. Das höchste Alter erreichte ein Altenteiler in Kampsheide mit 87 Jahren. Das hl. Abendmahl haben empfangen 3188 Personen, 1508 Männer und 1680 Frauen. Beträge des Klingelbeutels 531 Mk.

Bruchhausen. Zahl der Getauften 27 (20) 17 Knaben, 10 Mädchen. Konfirmiert: 31 (24) 19 Knaben, 12 Mädchen. Getraut: 14 Paare [12]. Beerdigt: 22 (21) 12 männl., 10 weibl. Geschlechts. Niedrigstes Alter: 1 Tag. Höchstes Alter 87 Jahre, 1 M., 2 Tg. Zahl der Kommunikanten 639 [586] 274 Männer, 365 Frauen. Beträge des Klingelbeutels 275,65 Mk., Beträge der Kollekten, 819,15 Mk., von 3 Hauskollekten 299 Mk.

Blender. (1926 eingeklammert). Getauft: 24 (24) Kinder, darunter 3 unehel. 12 Knaben, 12 Mädchen. Konfirmiert 31 (32), 16 Knaben und 15 Mädchen. Getraut: 10 (13) Paare, darunter 5 ohne kirchl. Ehren. Das hl. Abendmahl empfangen 1701 (1721) Personen; 854 männl. und 847 weibl., darunter 30 Kranken- u. Hauskommunionen mit insgesamt 49 Personen. Kommunikantenziffer = 1299/0. Beerdigt 21 (12) Personen.; 1 Kind unter 1 Jahr, 1 jg. Mann und 1 jg. Mädchen zwischen 20 und 30, 1 Jungfrau mit 40, 1 Ehefrau mit 53 Jahr. Die übrigen 16 Personen über 60. Zwischen 70 und 80 verstarben 7 Personen, über 80 Jahr wurden 4 Personen. Das höchste Alter betrug 87 Jahr 1 Monat; das Durchschnittsalter 63 Jahr 5 Monat 6 Tage. Die Summe aller Gaben, die durchs Pfarramt übermittelt wurden, betrug 2853,24 Mk. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung 2,16 Mk. Außerdem wurden 70 Centner Kartoffeln dem Annastift und Kinderheim der Stadtmission in Hannover geschenkt.

Dörvorden. Getauft: 27 [26] 13 Kn. und 14 Mädchen, darunter 2 uneheliche. Getraut: 10 Paare [4]. Konfirmiert: 58 [45] 31 Knaben und 27 Mädchen. Kirchlich beerdigt 27 [20] 12 männl. und 15 weibl. Abendmahlsgäste 1548 [1624] 707 männl. und 841 weibl. Pers. 38 Beckenkoll. ergaben 766,18 Mk. 2 Hauskoll. ergaben 120,30 Mk. Klingelbeutel ergab 395,82 Mk. An besonderen Liebesgaben gingen noch ein 264,85 Mk.

Eystrup. Getauft: 46 (46) 30 Knaben 16 Mädchen. Konfirmiert 51 (59) 27 Knaben 24 Mädchen. Getraut 17 (11) Paare. Kommunikanten 1354 (1542) 643 Männer, 711 Frauen 15 Krankenkommunionen. Beerdigt: 26 [41] 18 männlich, 8 weiblich, bis 15 Jahr = 1, 10 — 20 = 2, 30 — 40 = 1, 50 — 60 = 5, 60 — 70 = 9, 70 — 80 = 3, 80 — 90 = 4, über 90 = 1. Klingelb. 517 [413] Mk.

Hoyerhagen. Getauft sind 19 Kinder, 12 Knaben und 7 Mädchen; konfirmiert sind 25 Kinder, 10 Knaben, 15 Mädchen; getraut sind 9 Paare; begraben sind 9 Personen, 7 Erwachsene und 2 Kinder. Zum hl. Abendmahl gingen 766 Personen, 359 Männer und 407 Frauen.

Intschede. (1926 eingeklammert). Getauft: 9 (13). Konfirmiert: 8 (14). Getraut: 7 (auch 7). Beerdigt: 12 (nur 6). Abendmahlsgäste: 550 (653). Krankenkommunion: 8 Die Gesamtsumme aller Gaben betrug Mk. 941,84, im Jahre 1926 belief sich die Gesamtsumme noch über 1000 Mk.

Martfeld. Getauft wurden 39 Kinder, 15 Knaben und 24 Mädchen (—12). Begraben wurden 27 Personen. 25 Erwachsene und 2 Kinder, darunter 1 totgeborenes; das höchste Alter erreichte eine Person mit 90 Jahren, 1 mit 84, 8 Personen waren über 70 Jahre alt. Getraut wurden 15 Paare. Konfirmiert wurden 54 Kinder, 22 Knaben und 32 Mädchen. Das hl. Abendmahl empfangen 2662 Personen, 1265 männl. und 1397 weibl. (—46) darunter 17 Krankenberichte.

Schwarme. Getraut: 21 Paare [10 in 1926]. Getauft: 46 [37]: 24 Knaben und 22 Mädchen. Konfirmiert 44 [32] 17 Knaben und 27 Mädchen. Beerdigt: 24 [19] Pers. 14 männl. u. 10 weibl. 4 über 80 J., Höchstalter 86 J. Abendmahlsgäste 2251 [2228] 1116 Männer und 1135 Frauen, darunter Krankenberichte 38 [33] 14 Männer und 24 Frauen. Vier Hauskoll. brachten 452,50 Mk.

Sudwalde. Getauft: 38 Kinder, 18 Knaben und 20 Mädchen (1926: 53 Kinder). Getraut: 16 Paare (17 P.). Konfirmiert: 61 Kinder, 36 Knaben und 25 Mädchen (55 Kinder, 32: 23). Beerdigt: 25 Personen, 10 Männer, 11 Frauen und 4 Kinder (22) Höchstalter: Wwe. Cordes; Freidorf, 90 Jahre 5 Monate 12 Tage. Abendmahlsgäste: 2349 Personen, 1121 Männer und 1228 Frauen (2499, 1246: 1253); 7 Hauskommunionen. Klingelbeutel: 288,50 Mk. Kollekten: 624,50 Mk. (449,75 Mk.).

Wilsen. Getauft: 102 Kinder (gegen das Vorjahr + 2) 63 Knaben und 39 Mädchen, darunter 6 uneheliche. - Konfirmiert 154 Kinder (+32), 76 Knaben und 78 Mädchen. Das Abendmahl empfangen 4063 Pers. (— 378), davon 1904 Männer u. 2159 Frauen. 41 Personen als Kranke. — Getraut 53 Paare (+ 12), davon 29 mit und 24 ohne die kirchlichen Ehren. — Begraben 72 Personen (— 10) und 3 totgeborene Kinder. Unter jenen 10 Kinder und 62 Erwachsene, 36 männlichen und 36 weiblichen Geschlechts. Von den Erwachsenen waren 11 unverheiratet, 16 Ehemänner, 11 Ehefrauen, 6 Witwer und 18 Witwen, 14—20 Jahre alt geworden sind 1, 20—30 Jahre 5, 30—40 J.

Kirchliche Gesamtnachrichten 1927.

Asendorf. Geboren: 49 Kinder, (26 Knaben und 23 Mädchen), darunter 2 unehel. Konfirmiert 65 Kinder, 35 Knaben und 30

2, 40—50 Jahre 4, 50—60 Jahre 7, 60—70 Jahre 16, 70—80 J. 19, über 80 Jahre 8 Personen. Das höchste Alter betrug 84 J. 11 Monate und 20 Tage.

Wechold. Getauft: 31, 20 Knaben und 11 Mädchen. Konfirmiert: 34, 19 Knaben und 15 Mädchen. Getraut: 14 Paare. Abendmahl 2335 Personen, 1126 Männer 1209 Frauen, davon in Hauskommunionen 34 Personen (11+26). Beerdigt 23, 16 männl. 7 weibl. Höchstes Alter 85 Jahre 2 Monat. Gaben: für äußere Mission und Einschluss des Missionfestes 1886 Mk., für innere Mission 437 Mk., für 35 Kollekten 1071 Mk., für 5 Hauskollekten 928 Mk., für Klingelbeutel 877 Mk., Sonst 779 Mk.

Kollekten und Liebesgaben

Kollekten der Inspektion Vilsen

Kollekte für	Kirche in Paris	Henriettenstift
Ufendorf	15,49 Mk.	25,40 Mk.
Blender	17,90 "	45,— "
Bruchhausen	21,— "	42,— "
Intschede	6,81 "	30,34 "
Martfeld	13,— "	30,40 "
Schwarne	10,— "	33,— "
Subwalde	15,— "	50,— "
Vilsen	15,— "	55,— "
Neubruhhäusen (Kapelle)	—,— "	13,55 "

Aus Ufendorf Kollekte für die Herrenhuter Mission 65,41 Mk.

„ Blender „ „ „ Inther. Mission in Persien 21,55

Blender. Die im Dezember eingesammelte Hauskollekte für Kästorf ergab 85,75 Mk. Allen Gebern herzlichen Dank.

Kollekten in der Kapelle zu **Neubruhhäusen.** Totensonntag 4,30 Mk., Gustav-Adolf-Verein 4,— Mk., Henriettenstift (Weihnachten) 13,55 Mk.

Intschede. In der Adventszeit sind 41 Mk. für die landeskirchliche Nothstandshilfe gesammelt. Herzlichen Dank!

Vilsen. (Gemeindehaus). Nun liegt das Fest mit seinen vielen Vorbereitungen hinter uns. Die größte Arbeit ist wohl immer die Weihnachtsaufführung. Wir möchten sie aber nicht entbehren, denn neben der Freude, die sie uns und anderen bringt, füllt sie in jedem Jahre ganz erheblich unsere Vereinskasse, sodaß wir im Stande gewesen sind, über 100 großen und kleinen Menschen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gäbe es einen anderen Weg um zu Gelde zu kommen, so würde dieser gerne gewählt werden. Kinderaufführungen zu Weihnachten schwächen nicht, wie im Wochenblatt stand, die häusliche Weihnachtsfeier, im Gegenteil, sie sind ein Aufschlag dazu, wie ich immer beobachtet habe. Wohl aber werden durch die starken Beifallskundgebungen des Publikums für die kleinen Schauspieler dieselben leicht etwas selbstbewußt. Man sollte solche Aufführungen mit innerer, ruhiger Freude hinnehmen. E. H.

Buchbesprechung.

Seemannsleben und Seemannsmission von Seemannspastor Röbbelen mit 8 Bildern 50 Pfg.

In der Schriftenreihe „Die Hannoverische Innere Mission in Einzelbildern“ ist obiges Heft als 5. erschienen. Wir begrüßen auch dieses. Wiederholt haben wir in Bremerhaven und Geestemünde die Seemannsmission besucht, und sie hat unser ganzes Interesse erregt. Diese Schrift führt uns aber dies Liebeswerk noch klarer vor die Augen, als jene Besuche es können. Am besten ist es, dieses Schriftchen zu lesen und dann die Station der Seemannsmission aufzusuchen.

H.

Schirmreparaturen

in billigster, sachmännischer Ausführung. Neu beziehen, sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile. Annahmestelle bei E. Ulmer, Vilsen.

H. Gumprecht, Hoya
Drehlermeister
Großes Lager in neuen Schirmen.

Empfehle

**Leinen,
Tisch-, Hand- und
Trockentücher**

in gefälligen hübschen Mustern.

Gardinen

aus blütenweißen Glanzgarnen
angefertigt.

Webeketten u. Garne

aller Art
in bekannnten Ia. Qualitäten.

**Webekämme
und Schnellladen.
Flachs.**

Karl Feilke, Webelehrer
Vilsen, Fernruf 110.

**Streichf. Delfarben,
Fußbodenlackfarben,
Pinself. und la. Leinöl**

Firnis empfiehlt

E. C. Möser, Vilsen
Fernspr. 36.



Ronning Kaffee's

empfiehlt stets frisch

C. C. Möser, Vilsen

Sämtl. Drucksachen

liefert billigt

G. Kistenbrügge.

Für die

Hausweberei
empfehle

baumwoll. Garne Ia Qualität
Webekämme aus Rohr
Hebel mit und ohne Stahlösen
Schnellschußkammladen
eiche mit losen Kästen

Schnellschützen, Handschützen
Spulen aller Art
Hebelgarne

sowie sämtliche Webereiartikel
billigste Preise

Ferd. Bullenkamp,
Vilsen, Fernspr. 108.

Ihre Hühner

legen auch im Winter
Eier,

wenn Sie ihnen regelmäßig
Muschelkalk geben.

Muschelkalk kostet
das Pfund 7 Pfennig

10 „ 65 „

100 „ 5.80 Mk.

ein Originalsack

von 150 Pfd. 8.40 Mk.

Ferner empfehle:

Nagut-

Körner-Futter

Nagut

für Weichfutter

Nagut

zur Rücken-Aufzucht.

E. C. Möser, Vilsen.

Stuhlflechtrohr

in allen

Breiten vorrätig

Ferd. Bullenkamp,
Vilsen, Fernspr. 108.

Buchdruckerei

G. Kistenbrügge, Vilsen

Fernsprecher 109

empfiehlt

Rechnungen,
Briefbogen,
Kuverts
Vereinsdrucksachen,
Prospekte,
Zirkulare,
Statuten,
Plakate,
Formulare,
Brotschüren,
Glückwunschkarten,
Visitenkarten,
Verlobungskarten,
Trauerkarten in kurzer Frist,
usw. usw.



Glückwunschkarten

zur

Konfirmation

empfiehlt

Buchdruckerei

G. Kistenbrügge, Vilsen.